



Junge Integration

Rahmenkonzept

Inhalt

1. Grundsätzliches	3
2. Zielgruppe	3
3. Ausgangslage.....	4
3.1. <i>Menschen mit Migrationsgeschichte im Landkreis München</i>	4
3.2. <i>Entwicklung der Jungen Integration</i>	5
4. Ziele.....	6
4.1. <i>Integration.....</i>	7
4.2. <i>Bildung.....</i>	7
4.3. <i>Persönlichkeitsentwicklung</i>	7
4.4. <i>Soziale Kompetenz.....</i>	8
5. Prinzipien	8
6. Schwerpunkte.....	9
6.1. <i>Sprachförderung.....</i>	9
6.2. <i>Hausaufgabenhilfe</i>	10
6.3. <i>Beratung der Mädchen und Jungen, ihrer Erziehungsberechtigten und der Lehrkräfte</i>	11
6.4. <i>Freizeitpädagogische Angebote</i>	12
6.5. <i>Netzwerkarbeit.....</i>	13

7. Kooperation und Vernetzung	13
7.1. <i>Vereinbarungen zwischen dem Kreisjugendring München-Land und der Schule.....</i>	13
7.2. <i>Kooperationen der Fachkräfte im Rahmen der Jungen Integration</i>	14
7.3. <i>Kooperation mit der Jugendsozialarbeit.....</i>	14
8. Ressourcen	15
8.1. <i>Personal</i>	15
8.2. <i>Räumlichkeiten</i>	15
8.3. <i>Finanzierung</i>	15
8.4. <i>Evaluation.....</i>	16
9. Ausblick.....	16

1. Grundsätzliches

Persönlichkeitsentwicklung und Bildung schaffen die Voraussetzungen für eine aktive Teilhabe an der Gesellschaft. Sie erhöhen die Chance auf Beschäftigung und eine selbstbestimmte und verantwortungsvolle Lebensgestaltung.

Die Zuwanderung von Menschen aus verschiedensten Ländern dieser Erde wird auch im Landkreis München weiterhin zunehmen und zum Wandel in unserer Gesellschaft maßgeblich beitragen. Der erhöhte Anteil von Menschen mit Migrationsgeschichte wird verstärkt Anforderungen an die Integrationsbemühungen stellen.

Dabei wird Integration als ein wechselseitiger Prozess betrachtet, der sowohl von der Aufnahmegesellschaft als auch von Migrantinnen und Migranten Respekt und Toleranz erfordert und die Bereitschaft zu Veränderungen und Partizipation.

Die Kultusministerkonferenz gab erstmals 1996 eine Empfehlung zur „Interkulturellen Bildung und Erziehung in der Schule“ heraus. Auf der Kultusministerkonferenz vom 04.03.2010 wurden Leitlinien für die Bundesländer bekannt gegeben u.a. zur Förderung der Chancenvielfalt von Schülerinnen und Schülern mit Migrationsgeschichte.

„Die besondere Förderung der Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte sollte durch dafür qualifizierte Lehr- und Fachkräfte unterstützt werden. [...] Schulen sind aufgefordert, die Vielfalt von Herkunft, Sprachen, Religionen und Kulturen ihrer Schülerschaft als Chance zu sehen und sie dafür zu nutzen, allen Beteiligten interkulturelle Kompetenzen zu vermitteln. Das Erlernen der deutschen Sprache ist eine entscheidend wichtige Voraussetzung für die grundlegende Aneignung fachlicher Kompetenzen und für eine gesellschaftliche Teilhabe. Daneben ist die mehrsprachige Kompetenz und Zertifizierung der Herkunftssprachen zu fördern.“

Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 04.03.2010

2. Zielgruppe

Die Zielgruppe der Einrichtungen der „Jungen Integration“ umfasst nach dem AGSG (vormals Bayerisches Kinder- und Jugendhilfegesetz) Mädchen, Jungen und junge Erwachsene bis 27 Jahre. In den letzten Jahren hat sich der Schwerpunkt in die Grundschulen verlagert.

Der Kreisjugendring München-Land möchte sich mit der Arbeit der Jungen Integration auf die Zielgruppe mit den geringsten Bildungschancen konzentrieren. Dies sind Mädchen und Jungen aus bildungsfernen Familien mit - und in einigen Fällen auch ohne - Migrationsgeschichte, mit sozialen und vor allem sprachlichen Defiziten. Durch spezifische und individuelle Maßnahmen soll die erfolgreiche Teilhabe am Unterricht und am Schulleben gefördert werden.

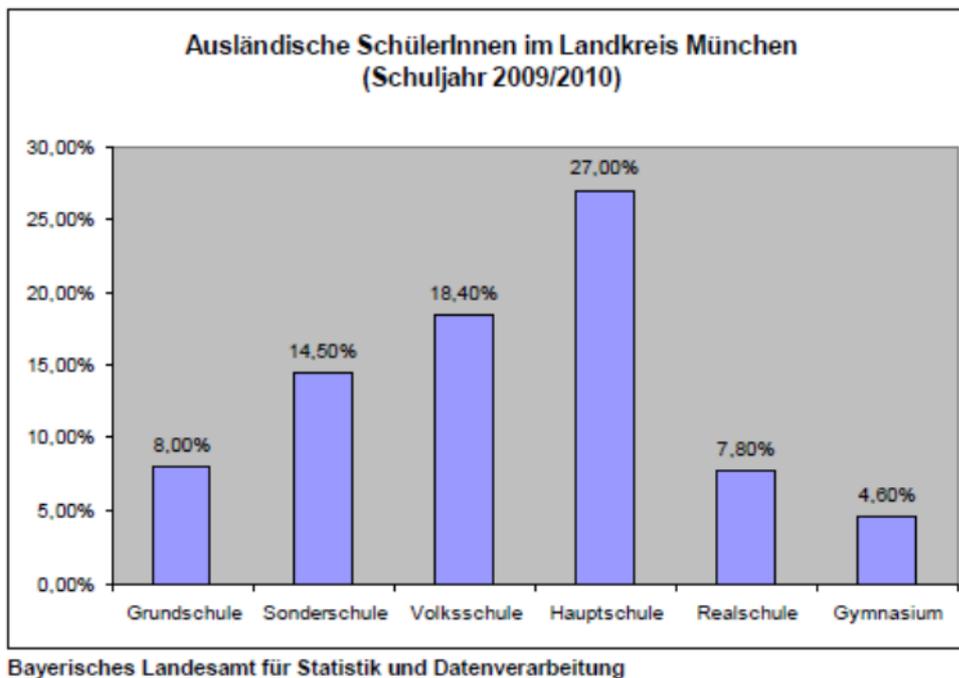
3. Ausgangslage

3.1. Menschen mit Migrationsgeschichte im Landkreis München

Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Landkreis München betrug Ende 2011 12,30 Prozent (Bundesdurchschnitt 8,8%). Insgesamt leben im Landkreis Menschen aus 159 Nationen. Die größten Volksgruppen hierunter stellen Menschen aus Österreich (13%), der Türkei (11%) und Italien (9%).

Auf kommunaler Ebene findet man die höchsten Anteile vor allem im nördlichen Landkreis (Garching, Oberschleißheim, Unterschleißheim) und in Taufkirchen.

In der Altersgruppe der Kinder beträgt der Anteil ausländischer Kinder an der Zahl der Gesamtkinder 14,73%. Der Anteil ausländischer Schüler_innen beträgt an Mittelschulen 27%, an Realschulen und Gymnasien jedoch nur 7,8% bzw. 4,6% (siehe Diagramm).



Durch die Aufnahme von Asylbewerber_innen und die zunehmende Zuwanderung von Menschen aus Neu-EU-Ländern wird der Anteil von Menschen mit Migrationsgeschichte im Landkreis München weiter steigen. Kinder aus diesen Zuwanderungsgruppen verfügen häufig über keinerlei deutsche Sprachkenntnisse und haben daher besondere Schwierigkeiten beim Einstieg in die Schulen.

3.2. *Entwicklung der Jungen Integration*

Integrationsarbeit mit eigenen Einrichtungen hat eine sehr lange Tradition im Kreisjugendring München-Land. Schon im Jahre 1982, als das damalige Projekt Junge Ausländer seine Arbeit in Unterschleißheim mit einer Fördergruppe für Schülerinnen und Schüler mit Migrationsgeschichte begann, übernahm es eine Vorreiterrolle in der damals sogenannten „Ausländerpolitik“ im Landkreis München. Die Arbeit des Projektes – Hausaufgabenhilfe, interkulturelle Arbeit, Spielgruppen und Freizeitangebote - war sehr erfolgreich. Von Anfang an war dabei die Arbeit mit den Eltern, der Austausch mit den Lehrkräften und die Einbindung Ehrenamtlicher konzeptionell verankert.

Im August 1984 wurde eine zweite Fördereinrichtung in Garching-Hochbrück und ein Jahr darauf eine weitere in Oberschleißheim ins Leben gerufen. Später wurde die Einrichtung in Pro Junge Ausländer umbenannt.

Im September 2002 wurde neben der Hausaufgabenförderung die Sprachförderung in Unterschleißheim und Garching-Hochbrück als eigener Schwerpunkt ins Konzept aufgenommen: ein praxisorientierter Deutschkurs für Mütter in Garching-Hochbrück und eine mobile Sprachförderung in den Kinderhorten in Unterschleißheim.

Im September 2006 erfolgte die sozialräumliche Umstrukturierung des Kreisjugendring München-Land. Pro Junge Ausländer wurde in seiner ursprünglichen Form aufgelöst und unter dem neuen Namen Junge Integration in den jeweiligen Sozialräumen weitergeführt. Die Junge Integration erhielt ein eigenes Rahmenkonzept und eine eigene Mitarbeiterkonferenz (MAK–Junge Integration). Gleichzeitig wurde die neue Einrichtung Junge Integration Taufkirchen mit dem Schwerpunkt Vernetzungsarbeit gegründet. Im Dezember 2010 übergab der KJR seine Einrichtung an die Gemeinde Taufkirchen. Die Junge Integration Garching-Hochbrück erhielt im Mai 2007 eine halbe Stelle für Vernetzungsarbeit. Seit Januar 2012 gibt es die Junge Integration neben den Einrichtungen in Unterschleißheim, Garching-Hochbrück und Oberschleißheim auch an den Grundschulen Garching Ost und Garching West mit dem Schwerpunkt Hausaufgabenhilfe und Sprachförderung. Zum Jahresbeginn 2015 betreut die Junge Integration eine Übergangsklasse an der Mittelschule in Oberhaching.

4. Ziele

Die Angebote der Jungen Integration zielen auf die Förderung der Chancengleichheit benachteiligter Mädchen und Jungen und wenden sich gegen jede Form von Diskriminierung. Alle Maßnahmen versuchen, Kompetenzen und Potentiale von Mädchen und Jungen mit Migrationsgeschichte zu fördern und zur Entfaltung zu bringen.

Die Angebote werden geschlechtsreflektiert gestaltet, entsprechend der unterschiedlichen Interessen und Lebenslagen von Mädchen und Jungen, mit dem Ziel, Gleichberechtigung zu erreichen.

Um nachhaltig Respekt, Toleranz und Partizipationsmöglichkeiten zu fördern, ist es der Netzwerkarbeit der Jungen Integration ein großes Anliegen alle Beteiligten im Sozialraum, Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Gemeinde und soziale Einrichtungen an einen Tisch zu

bringen. Dies ist ein wichtiger Beitrag, um ein Fundament für ein konstruktives Zusammenleben zu schaffen.

4.1. Integration

- Mehr Verständnis füreinander durch vermehrte Möglichkeiten der Begegnung von Familien verschiedener Kulturen und Nationalitäten
- Vermittlung bei (Kultur-) Konflikten: Mediator, Ansprechpartner
- Abbau struktureller Benachteiligungen
- Förderung der Chancengleichheit von Migrantenfamilien und deren Kindern innerhalb der Gemeinde
- Organisation von gemeinsamen sozialen, kulturellen Aktivitäten
- Förderung der Integrationsbereitschaft in Institutionen.
- Vermittlung von Werten der freiheitlich-demokratischen Grundordnung, demokratische Partizipationsmöglichkeiten und Information über Grund- und Menschenrechte.

4.2. Bildung

Die Mädchen und Jungen sollen in ihrem Lebensraum Förderangebote in folgenden Bereichen wahrnehmen können:

- Kognitive Förderung und Sprachtraining: Erweiterung der Deutschkenntnisse, Zugang und Anleitung zum Finden und Benutzen von Wissensquellen, Unterstützung der Kinder durch Ehrenamtliche
- Individuelle Unterstützung bei Übergängen: Kindergarten, Schulanfang, weiterführende Schulen, Berufseinstieg
- Förderung (bedürfnisorientierter) politischer Bildung und demokratischer Erziehung
- Erweiterung des Allgemeinwissens der Kinder
- Beteiligung der Eltern am Bildungsprozess

4.3. Persönlichkeitsentwicklung

- Ermöglichung einer individuellen Werteorientierung
- Erziehung zu Kritikfähigkeit und Toleranz

- Förderung interkultureller Kompetenzen
- Entwicklung einer Geschlechtsidentität frei von Rollenstereotypen
- Unterstützung bei der Verwirklichung von Interessen und Entwicklung von Talenten
- Anregung zu und Ermöglichung von sinnvoller Freizeitgestaltung
- Förderung der Fantasie und Kreativität der Kinder
- Stärkung des Umweltbewusstseins

4.4. Soziale Kompetenz

- Förderung eines gesunden Selbstwertgefühls
- Training von Kooperations- und Konfliktfähigkeit
- Einbindung in soziale Aktivitäten
- Eröffnung von Partizipationsmöglichkeiten
- Schaffung von Möglichkeiten der Begegnung verschiedener Kulturen und Nationalitäten
- Förderung von gleichberechtigtem Miteinander zwischen Mädchen und Jungen
- Förderung gegenseitiger Akzeptanz und eines friedlichen Umgangs miteinander
- Stärkung des Gemeinschaftsgefühls der Kinder

5. Prinzipien

Die Arbeit der Jungen Integration ist, wie auch die anderen Einrichtungen des Kreisjugendring München-Land, geleitet von grundlegenden Prinzipien.

Partizipation der Kinder, Eltern und Ehrenamtlichen, sowie **das geschlechterreflektierte Arbeiten** von und mit Kindern und Jugendlichen zählen dabei zu den wesentlichen handlungsleitenden Grundsätzen in der sozialpädagogischen Arbeit.

Weitere Prinzipien sind die **Orientierung an der jeweiligen Situation im Sozialraum** und an der **Lebenswelt**, also den individuellen und sozialen Gegebenheiten, der Kinder und Jugendlichen in deren Alltag. Die Teilnahme an den Angeboten der Jungen Integration basiert auf **Freiwilligkeit**. **Der inklusive Ansatz** gehört zu einem Arbeitsgrundsatz der Jungen Integration.

„Inklusion (lat. Dazugehörigkeit/ Einschluss) betrachtet die individuellen Unterschiede der Menschen als Normalität und nimmt daher keine Unterteilung in Gruppen vor. Inklusion tritt für das Recht jedes Kindes ein, unabhängig von individuellen Stärken und Schwächen gemeinsam zu leben und voneinander zu lernen. Das Verständnis von Inklusion reicht über die Integration von Kindern mit und ohne Behinderung hinaus und umfasst alle Dimensionen von Heterogenität.“¹

6. Schwerpunkte

Die quantitative Erfassung und Bedarfsbeschreibung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationsgeschichte und deren Angehörigen sowie die Bestandserfassung von außerschulischen Einrichtungen und Förderangeboten für diese Mädchen und Jungen ist Voraussetzung für die Setzung und Gewichtung von Schwerpunkten.

In der Sozialraumbeschreibung werden neben der quantitativen Bestandserfassung die qualitativen Lebenslagen der Zielgruppe beschrieben. Hiervon lässt sich dann der jeweilige Bedarf ableiten. Daraus ergeben sich derzeit folgende Schwerpunkte:

6.1. Sprachförderung

Sehr gute Kenntnisse der deutschen Sprache sind eine Schlüsselqualifikation für alle Kinder und somit wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg und für die Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben. Der Bedarf an Sprachförderung Deutsch für Kinder mit Migrationsgeschichte ist hoch. Darum bieten die Einrichtungen der Jungen Integration Sprachförderung für Kinder aller Nationalitäten an.

Gefördert werden Kinder ohne Deutschkenntnisse, die erst kürzlich nach Deutschland eingewandert sind. Sie sollen ausreichende Kenntnisse in Deutsch erwerben, um dem Unterricht folgen und um später die Schule erfolgreich abschließen zu können. Zudem werden Kinder mit Migrationsgeschichte gefördert, die hier geboren oder im

¹ Wertfein, M. / Lehmann, J. (2013): <http://www.familienhandbuch.de/behinderung/behinderte-kinder/von-der-integration-zur-inklusion-%E2%80%93-eine-neue-aufgabe-fur-die-fruhpadagogische-praxis>

Kindergartenalter nach Deutschland migriert sind und einen Förderbedarf in Deutsch haben. Sie sollen durch Sprachförderung die Chance bekommen, ihr Deutsch zu verbessern. Somit sollen sie die Möglichkeit eröffnet bekommen, eine ihren Fähigkeiten entsprechende weiterführende Schule besuchen zu können.

Die Junge Integration bietet Sprachförderung in Gruppen, Kleingruppen oder als Einzelförderung an. In den einzelnen Einrichtungen differiert das Angebot je nach dem Arbeitsschwerpunkt. Deutschförderung findet statt:

- im Rahmen eines Vorkurses in der Schule oder im Kindergarten
- in der Schule im, während oder nach dem Unterricht,
- integriert oder gesondert im Rahmen der Hausaufgabenhilfe,
- als gesondertes Angebot: Sprachkurs, Mütterschule, Lesekurse etc.
- im Rahmen von Freizeitaktivitäten, kreativem Gestalten und Exkursionen
- unterstützend für Einrichtungen, mit denen die Junge Integration an den Schulen kooperiert.

Die Sprachförderung der Jungen Integration hat einen ganzheitlichen ressourcenorientierten Ansatz. Sie setzt da an, wo das einzelne Kind individuelle Unterstützung braucht. Ihr Hauptgewicht liegt auf:

- Wortschatzaufbau und Wortschatzerweiterung
- Einüben von Grammatik
- Üben von phonetisch richtiger Aussprache
- Motivieren zum Lesen und Erweiterung der Lesefähigkeit
- Förderung und Erweiterung der Ausdrucksfähigkeit durch eigenes Schreiben

6.2. Hausaufgabenhilfe

Die Junge Integration bietet für Kinder aller Nationalitäten professionelle Hausaufgabenhilfe an. Zielgruppe sind Schülerinnen und Schüler aus Grund- und Förderschule, die eine intensive Unterstützung bei den Hausaufgaben brauchen, welche die Eltern oder Erziehungsberechtigten nicht, bzw. nicht ausreichend leisten können. Schülerinnen und Schüler weiterführender Schulen werden nach Möglichkeit weiter betreut.

Leistungsschwächen haben bei Kindern unterschiedliche Ursachen, abgesehen von rein sprachlichen Problemen. Oft handelt es sich auch um allgemeine Lernschwächen oder Teilleistungsschwächen wie Legasthenie und Dyskalkulie. Bei manchen Kindern liegen auch Verhaltensauffälligkeiten, AD(H)S oder Sprachstörungen vor. Durch die Betreuung in Kleingruppen ist es möglich, gezielt auf die Schwächen der Kinder einzugehen und schulische Defizite abzubauen, bzw. diesen bei frühzeitiger Förderung ab der ersten Jahrgangsstufe möglichst vorzubeugen. Gleichzeitig werden die Stärken der Kinder erkannt und gefördert.

Die Kinder werden in möglichst kleinen Gruppen je nach Bedarf für ein bis zwei Stunden individuell gefördert. Dabei wird ihnen der Unterrichtsstoff noch einmal in einem für sie angemessenen Tempo erklärt und mit den Schülerinnen und Schülern einzeln nachbereitet.

Nach Erledigung der Hausaufgaben wird mit Hilfe verschiedener Lernspiele und Arbeitsblätter der vorher gelernte Unterrichtsstoff nochmals wiederholt, geübt und vertieft. Darüber hinaus erfahren die Schülerinnen und Schüler anhand verschiedener Lernstrategien auch, wie sie effektiv lernen können und werden Schritt für Schritt zu mehr Selbstständigkeit angeregt.

Die sich einstellenden Erfolgserlebnisse in der Schule tragen zudem zu einer Stärkung des Selbstbewusstseins und einer Erhöhung der Motivation der Kinder bei.

6.3. Beratung der Mädchen und Jungen, ihrer Erziehungsberechtigten und der Lehrkräfte

Mädchen und Jungen mit Migrationsgeschichte brauchen eine Beratungsmöglichkeit bezogen auf ihre spezifische Lebenssituation.

Die Beratung richtet sich sowohl an Schülerinnen und Schüler als auch an Eltern und Lehrkräfte.

Bei Bedarf berät die Junge Integration hinsichtlich der Auswirkungen und Chancen von Mehrsprachigkeit und Bilingualität. Es werden zu den Themen muttersprachliche Elternabende und Infoveranstaltungen angeboten sowie Einzelgespräche durchgeführt. Um

den Integrationsprozess zu unterstützen, werden Informationen über Freizeit- und Unterstützungsinstitutionen bereitgestellt.

Für eine erfolgreiche individuelle Förderung von leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern, insbesondere derjenigen mit Migrationsgeschichte, spielt eine enge Zusammenarbeit mit den Elternhäusern als Erziehungspartner eine zentrale Rolle. Eltern erhalten Informationen in Erziehungs- und Bildungsfragen, zum bayrischen Schulsystem und werden an zuständige Fach- und Beratungsstellen verwiesen.

Die Junge Integration arbeitet zudem an den Grundschulen in engem Kontakt mit den Lehrkräften und steht ihnen mit ihrem Fachwissen im Bereich der interkulturellen Pädagogik zur Seite. Die Vielfalt an Kompetenzen innerhalb der Schule wird durch direkte Zusammenarbeit genutzt.

Die Zusammenarbeit mit Erziehungs- und Bildungspartnern im außerschulischen Bereich wird gefördert.

6.4. Freizeitpädagogische Angebote

Die freizeitpädagogischen Angebote der Jungen Integration, die während des gesamten Schuljahres, aber auch in den Ferien stattfinden, sind vor allem darauf ausgerichtet, kreatives und (inter)kulturelles Lernen zu ermöglichen, ohne dabei an einen festen Lehrplan gebunden zu sein. Kinder mit und ohne Migrationsgeschichte lernen auf spielerische Art und Weise miteinander und voneinander.

Die vielfältigen Angebote sind entsprechend dem Entwicklungsstand der Kinder konzipiert und umfassen:

- Lernspiele
- Kreativangebote
- interkulturelle Angebote, wie zum Beispiel das Vorlesen oder Erzählen von Märchen und Geschichten aus aller Welt
- gemeinsame Feste
- gesundheitsbewusstes Kochen
- Experimentieren

- bewegungsorientierte Angebote, wie zum Beispiel Tanzen und Spielen im Freien
- Ausflüge in die nähere und nach Möglichkeit weitere Umgebung

6.5. Netzwerkarbeit

Die Junge Integration pflegt mit Hilfe von Ehrenamtlichen verschiedener Nationalitäten ein Netzwerk, das aktiv bei der Initiierung, Organisation und Durchführung von Projekten und Aktivitäten wie Deutschkursen für Eltern, Spielgruppen für Mütter und Kinder, Selbsthilfegruppen, Festlichkeiten, Gelegenheiten zur Begegnung unterschiedlicher Nationalitäten mitwirkt. Weiterhin werden Projekte zur Förderung der Integrationsbereitschaft deutscher Familien und die Organisation muttersprachlicher Referentinnen und Referenten für Informationsveranstaltungen rund um die Themen Erziehung, Gesundheit, kindliche Förderung etc. in Kindergärten, Schulen, Jugendhaus angeboten.

Zu den Aufgaben der Jungen Integration gehört auch die Initiierung und Organisation von Arbeitskreisen und Förderung des regelmäßigen Austausches der Institutionen (Stadt, Kindergärten, Schulen, Offene Jugendarbeit, Vereine, Schulamt).

7. Kooperation und Vernetzung

Kooperation und Vernetzung im Rahmen der Jungen Integration dient dem fachlichen Austausch der Mitarbeiter innerhalb und außerhalb der Schule und den Absprachen zwischen der Schule und dem Kreisjugendring München- Land.

7.1. Vereinbarungen zwischen dem Kreisjugendring München-Land und der Schule

- Vereinbarungen zu Dienstzeiten, Urlaub, Aufenthalt der Fachkraft und von Gruppen außerhalb der Schule, personelle Änderungen, Fortbildungen
- Absprachen zum Umgang mit Konflikten
- Absprachen über Öffentlichkeitsarbeit, Präsentation

- Vereinbarung, welche allgemeinen gegenseitigen Informationspflichten zu beachten sind

Zu den genannten Themen wird eine schriftliche Kooperationsvereinbarung erstellt.

7.2. Kooperationen der Fachkräfte im Rahmen der Jungen Integration

Kooperation innerhalb der Schule:

- Regelmäßige Besprechungen mit der Schulleitung und Beratungslehrkraft über die jeweilige Rolle, Maßnahmen, Schwerpunktsetzungen, Aktionen, koordiniertes Vorgehen in Einzelfällen usw.
- Beteiligung an Lehrerkonferenzen und Kontakte zu Schulpsychologen bei Bedarf
- Informationen des Elternbeirates und des Schulforums
- Teilnahme an gemeinsamen Fortbildungen mit Lehrkräften

Kooperation außerhalb der Schule:

- Regelmäßige Besprechungen mit der Sozialraum- bzw. Bereichsleitung, insbesondere über strukturelle Fragen
- Einbindung in die relevanten Konferenzen bzw. Teambesprechungen beim Kreisjugendring München-Land
- Zusammenarbeit mit der Gemeinde- bzw. Stadtverwaltung und relevanten sozialen Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe

7.3. Kooperation mit der Jugendsozialarbeit

Neben der klaren Abgrenzung der Aufgaben bedarf es einer engen Vernetzung und Kooperation von Junger Integration und Jugendsozialarbeit an Schulen, vor allem bei folgenden Themen:

- Zusammenarbeit in der Einzelfallhilfe
- Austausch über Trends und Entwicklungen an der Schule

- Gegenseitige Information über relevante Ereignisse an der Schule
- Konfliktbearbeitungen
- Projekte, die als Zielgruppe Mädchen und Jungen mit Migrationsgeschichte haben

8. Ressourcen

8.1. Personal

Für die Junge Integration muss Fachpersonal mit sozialpädagogischem Studium oder vergleichbarer Qualifikation (Vergütung nach TVSuE) beschäftigt werden. Ergänzend sollen ehrenamtlich Tätige, FSJ- oder Bundesfreiwilligendienstleistende und weitere pädagogische Kräfte eingesetzt werden.

Der Personalschlüssel orientiert sich bezogen auf den Sozialraum am jeweiligen Bedarf (z. B. Anzahl der geförderten Schülerinnen und Schüler und Gruppen, Umfang der Schwerpunkte). Der Umfang des Personaleinsatzes soll jedoch grundsätzlich 50 % einer Vollzeitstelle nicht unterschreiten.

Anstellungsträger für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Jungen Integration ist der Kreisjugendring München-Land, dessen Richtlinien die Dienst – und Fachaufsicht regeln. Nach Möglichkeit ist das Personal organisatorisch an die sozialräumliche Leitungsstruktur der Regionalen Jugendarbeit vor Ort angebunden.

8.2. Räumlichkeiten

Für die Junge Integration sollen ein Büro mit Ausstattung (PC, Internetanschluss, Telefon, Besprechungsecke, etc.) und nach örtlichen Gegebenheiten weitere Räume, z.B. Klassenzimmer, Turnhallen, Computerräume und Küchen, zur Nutzung nach Bedarf zur Verfügung stehen.

8.3. Finanzierung

Die Junge Integration wird jeweils zu 50 % der Gesamtkosten vom Landkreis München und der jeweiligen Kommune, in der die Integrationsarbeit geleistet wird, gefördert.

Darüber hinaus wird eine Bezuschussung der Einrichtungen mit Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen angestrebt.

Mögliche eigene Einnahmen aus dem Betrieb der Jungen Integration (z. B. Teilnehmerbeiträge, staatliche Zuschüsse) fließen zweckgebunden in die Finanzierung der Einrichtungen ein und werden jeweils hälftig bei den Zuschüssen von Landkreis und Kommune in Abzug gebracht.

8.4. Evaluation

Die Arbeit der Jungen Integration wird regelmäßig in Form von Monatsberichten quantitativ erfasst. Eine qualitative Auswertung wird in den Jahresberichten der einzelnen Sozialräume dokumentiert. Darüber hinaus findet eine jährliche Berichtserstattung in Beirats- bzw. Kuratoriumssitzungen der jeweiligen Stadt oder Gemeinde statt.

9. Ausblick

Die Junge Integration hat seit ihrer Entstehung fortlaufend ihr Angebotsspektrum erweitert und dem Bedarf angepasst. Gerade vor dem Hintergrund des zu erwartenden Anstiegs der Bevölkerung mit Migrationsgeschichte ist damit zu rechnen, dass unser Aufgabenfeld stetig wachsen wird. Insbesondere die Arbeit mit jungen Flüchtlingen erfordert eine besondere fachliche Kompetenz und spezielle Angebotsstruktur.

Neue Herausforderungen sind:

Sozialpädagogische Mitwirkung bei der Integration von jungen Flüchtlingen im Rahmen der Netzwerkarbeit im Gemeinwesen;

Ausweitung der Netzwerkarbeit: strukturell durch Initiierung von Kooperationen, Gremien, Runden Tischen, Helferkreisen etc.;

Flexibles Reagieren auf aktuelle Situationen;

Gewinnung von Kulturvermittler und Stiftung von Patenschaften;

Betreuung und Begleitung von Übergangsklassen an Grund- und Mittelschulen im Landkreis mit den Schwerpunkten der Jungen Integration;

Unterstützung der Jugendlichen beim Übergang von der Schule ins Berufsleben mit dem Ziel der beruflichen und sozialen Integration;

Noch visionär ist das Engagement der Jungen Integration in den folgenden Feldern:

Betreuung in Rahmen von Kooperationen mit der örtlichen Jugendsozialarbeit oder Offenen Jugendarbeit von neuangekommenen Jugendlichen und jungen Erwachsenen z.B. aus EU-Ländern mit hoher Jugendarbeitslosigkeit oder Krisengebieten;

Ausbau der Vernetzung und Kooperation zur Gestaltung der Übergänge von Kindergarten, Schule und Ausbildung;

Aufbau der Ferienbetreuung z.B. Sprachcamps;

Darüber hinaus könnten kulturelle und künstlerische Aktionen die Annäherung verschiedener Menschen und Gruppierungen fördern.

Unsere Zukunftsvision ist ein weltoffenes und wertschätzendes Miteinander der unterschiedlichen Kulturen in einer inklusiven Gesellschaft.